



Castrop-Rauxel
Europastadt im Grünen

Der Bürgermeister

Bereich Stadtentwicklung
Az:
Datum: 12.08.2008

2008/218
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Umweltausschuss	02.09.2008	

Betreff

Kommunales Kulturlandschaftsprogramm (KuLaKomm)

Finanzielle Auswirkungen

☐ keine haushaltsmäßige Berührung

☒ Auswirkungen siehe Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Der Umweltausschuss nimmt den Sachverhalt sowie den mündlichen Bericht des LWL (Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen) zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung, zu gegebener Zeit über die Ergebnisse zu berichten.

J. Beisenherz
Bürgermeister

Dobrindt
Technischer Beigeordner

Sachverhalt

Spurensuche vor Ort:
Kulturlandschaftselemente in Castrop-Rauxel

- Was hat es mit der „Freiheitsstraße“ im Ortsteil Henrichenburg auf sich?
- Was bedeutet die Bezeichnung „Landwehr“ für einen Bereich im Süden von Castrop-Rauxel?
- Was steht hinter der Straßenbezeichnung „In der Fettweide“ in Rauxel?
- Welche Überbleibsel in der Landschaft und in den Siedlungen gibt es heute noch, die einen Bezug zu diesen Ortsnamen herstellen lassen?

Damit diese Zusammenhänge nicht in Vergessenheit geraten, hat die Stadt Castrop-Rauxel das LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen im Landschaftsverband **Westfalen-Lippe** mit der Spurensuche beauftragt.

Die Kulturlandschaftsexperten des LWL-Amtes für Landschafts- und Baukultur in Westfalen sind zur Zeit auf der Suche nach Einzelgebäuden und Siedlungen, die typisch für die einzelnen Epochen der Stadtentwicklung sind. Sie schauen sich aber auch an den Gewässern, im Wald und auf den landwirtschaftlichen Flächen nach Hinweisen auf alte Landnutzungen um. Die erhobenen Daten werden fotografisch festgehalten und mit Hilfe von moderner GPS-Technik digital verortet.

Parallel werden Vertreter des Heimatvereins und der Geschichtswerkstatt angesprochen, um deren umfangreiches Wissen in die Untersuchung aufzunehmen. Die Stadtgeschichte wird also nicht neu geschrieben. Das Ziel des Projektes besteht vielmehr darin, die derzeit an vielen verschiedenen Stellen verstreuten Informationen über die Kulturlandschaft und ihre Geschichte zusammenzutragen und Fachleuten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern in gebündelter Form auf der Internetplattform Ku-LaDigNW zur Verfügung zu stellen.

Planung mit der Kulturlandschaft

Die Kulturlandschaft Castrop-Rauxel zeichnet sich durch eine bewegte Geschichte aus. Besonders deutlich ablesbar ist hier der Wandel vom vorindustriellen Agrarraum zur Industrie- und Ballungsregion. Der dynamische und rasante Verlauf des Bergbaus hat mit der Ansiedlung von Zechen, Arbeitersiedlungen, Kraftwerken und weiteren Industriebetrieben das Stadtgebiet intensiv geprägt. Nach dem Ende des Industriezeitalters befindet sich die ganze Region bereits seit einer Generation im Wandel hin zu einem modernen Arbeits-, Wohn- und Lebensstandort.

Die Stadt Castrop-Rauxel macht sich zur Zeit mit der Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes fit für das Jahr 2010, wenn sich das Ruhrgebiet zusammen mit der Stadt Essen als Kulturhauptstadt den Besuchern aus aller Welt präsentiert.

Mit dem kulturlandschaftlichen Fachbeitrag für die Stadt Castrop-Rauxel soll diese Entwicklung unterstützt werden. Die landschaftlichen Eigenarten der Stadt können deutlicher herausgestellt werden. Bei zukünftigen Entwicklungen oder bei Bauvorhaben ist es mit einer gesicherten kulturlandschaftlichen Datenbank leichter, an die guten Traditionen der Stadtgeschichte anzuknüpfen. Wenn historische Wegeverbindungen durch Gestaltungsmaßnahmen betont werden oder wenn Baulücken so geschlossen werden, dass die ortsüblichen Gestaltungsmerkmale sichtbar werden, dann befördert die Pla-

nung mit der Kulturlandschaft die Identität der gewachsenen Stadt. Auch die Bürgerinnen und Bürger können sich so besser mit ihrer Umgebung identifizieren. Denkbar ist auch eine touristische Nutzung der Daten, wenn zum Beispiel eine Route der Kulturlandschaft geplant wird.

Bundesweit gesucht:

Instrumente für den Kulturlandschaftsschutz

Die Kulturlandschaft steht unter großem Veränderungsdruck. Historisch wertvolle Substanz geht bei der großen Entwicklungsdynamik insbesondere in den Ballungszentren und ihren Einzugsbereichen verloren.

Erschwerend kommt hinzu, dass die vorhandenen Informationen zum Kulturellen Erbe bei verschiedenen Fachinstitutionen vorliegen und nicht zentral erfasst sind.

Hier setzt das Projekt KuLaKomm des LWL-Amtes für Landschafts- und Baukultur in Westfalen an. Das Projekt hat zum Ziel, die kulturlandschaftlichen Informationen im digitalen Kulturlandschaftsinformationssystem KuLaDigNW (siehe auch unter www.kuladignw.de) zusammenzustellen, zu ergänzen und auszuwerten. Damit sollen beispielhaft die Anwendungsmöglichkeiten eines solchen Informationssystems auf der kommunalen Ebene ausgelotet werden.

Seit 2007 fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Projekt unter dem Titel „Kommunaler Kulturlandschaftsschutz“ (kurz KuLaKomm) als Modellvorhaben in insgesamt drei Piloträumen. Das federführende LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur in Westfalen bearbeitet die Fragestellung im Gebiet der Stadt Castrop-Rauxel. Daneben arbeiten auch das Umweltamt des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) und das Landesamt für Denkmalpflege Hessen mit eigenen Piloträumen am Projekt KuLaKomm mit.

Das Projekt kommunaler Kulturlandschaftsschutz soll zur Erhaltung und zum Schutz des Kulturellen Erbes beitragen. Zusätzlich soll ein praxisorientiertes und fachübergreifendes Instrumentarium zur konkreten Anwendung des Informationssystems KuLaDigNW entwickelt werden.

Die Laufzeit des Projektes, das durch einen wissenschaftlichen Fachbeirat begleitet wird, ist bis in das Jahr 2010 angelegt. Am Ende der Projektarbeit sollen die Erkenntnisse aus den drei Piloträumen miteinander verglichen werden. Daraus ergibt sich dann eine konkrete Übersicht über die Gefährdung der Kulturlandschaft vor Ort. Die Möglichkeiten, bei der örtlichen Entwicklung die kulturlandschaftliche Eigenart zu bewahren, sollen zusammengefasst und anderen Kommunen zur Nachahmung empfohlen werden.

In der Sitzung des Umweltausschusses wird Herr Dipl.-Ing. Michael Höhn, verantwortlicher Projektleiter beim LWL, Münster, in Wort und Bild berichten.

Anlage 1 – Finanzielle Auswirkungen –

Vorlage zum Tagesordnungspunkt

I. Gesamtkosten:

davon

	Vermögens-HH	Verwaltungs-HH
Gesamtkosten der Maßnahme:	€	€
- Einnahmen von Dritten:	€	€
= Städtischer Eigenanteil:	€	€

Die benötigten Haushaltsmittel stehen zur Verfügung:

JA ☐ Haushaltsstelle:
NEIN ☐ Siehe Erläuterungen

Erläuterungen:

Bei Maßnahmen des Vermögens-HH:

- ☐ Die Maßnahme ist in die vom Rat zu beschließende Dringlichkeitsliste aufzunehmen.
☐ Die Maßnahme ist in die vom Rat beschlossene Dringlichkeitsliste zusätzlich aufzunehmen und zur Genehmigung bei der Aufsichtsbehörde anzumelden.

II. Folgekosten:

	einmalig	jährlich	bis 2012 (HSK-Planung)
Personalkosten	€	€	€
Sachkosten	€	€	€
Erlöse	€	€	€
Mindereinnahmen	€	€	€
Summe	€	€	€

Die Finanzierung der Folgekosten ist im Rahmen des Bereichs-Budgets

im laufenden Jahr

- ☐ gesichert
☐ nicht gesichert

im Finanzplanungszeitraum

- ☐ gesichert
☐ nicht gesichert

III. Es handelt sich um eine Maßnahme, die unter Berücksichtigung der Vorgaben des § 81 GO NRW notwendig und unabweisbar ist.